

TRANSKRIPTIONSVEREINBARUNGEN*

für den Sonderforschungsbereich 245
"Sprechen und Sprachverstehen
im sozialen Kontext"

Ingeborg Gutfleisch-Rieck, Wolfgang Klein,
Agnes Speck & Thomas Spranz-Fogasy

Bericht Nr. 14
Dezember 1989

Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245
"Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext"
Heidelberg / Mannheim

* entstanden im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 245 der Universitäten Heidelberg/
Mannheim sowie des Instituts für deutsche Sprache, Mannheim. Wir danken der Deutschen
Forschungsgemeinschaft für die Förderung unserer Arbeiten.

0. Vorbemerkung

Im folgenden wird ein Verfahren zur Transkription von Gesprächen vorgestellt und erläutert mit dem Ziel, innerhalb des Sonderforschungsbereichs "Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext" (SFB 245) eine einheitliche Konvention festzulegen. Damit soll zum einen ein leichter und effektiver Datenaustausch möglich werden, zum anderen soll die wechselseitige Lesbarkeit der Transkripte erleichtert werden, und es sollen drittens günstige Voraussetzungen im Hinblick auf Publikationen innerhalb des SFB 245 geschaffen werden.

Bei der Erarbeitung dieses Vorschlags wurden die unterschiedlichen Interessen der einzelnen Projekte sowie bereits vorhandene und gespeicherte Korpora nach Möglichkeit berücksichtigt. Die Verfasser schlagen deshalb zwei Varianten von Zeichensystemen für die Transkription vor, zwischen denen die Projekte wählen können. An einigen Punkten mußten aber auch, wegen des sehr umfangreichen Korpus des Instituts für deutsche Sprache (IDS), zwei verschiedene Zeichen für ein und dasselbe Phänomen zugelassen werden. Insgesamt wurde bei der Ausarbeitung darauf geachtet, daß Kodierungsvarianten ggf. maschinell ersetzt werden können.

Die erste Variante ist für Projekte gedacht, in denen nur ein geringes Interesse an einer detaillierteren Transkription - i.S. einer komplexen linguistischen Aufbereitung - besteht. Hier sind es vor allem Schreibkonventionen, die vereinheitlicht werden sollen. Die zweite Variante soll für alle Projekte gelten, in denen eine möglichst detaillierte Notierung der sprachlichen Phänomene notwendig ist. Sofern besondere Forschungsinteressen einzelner Projekte es erforderlich machen, können noch weitere Sonderzeichen verwendet werden.

Im folgenden werden die einzelnen Konventionen vollständig vorgestellt und erläutert. Anschließend werden die beiden Varianten synoptisch dargestellt. Schließlich werden noch einige Sonderzeichen einzelner Projekte beschrieben, soweit sie den Verfassern bekannt sind; alle Projekte, die an Sonderzeichen interessiert sind, sollten eine einheitliche Verwendungsweise anstreben. Wir schlagen vor, daß als Anlaufstelle für Transkriptionsfragen die Verfasser zur Verfügung stehen.

Die Standardisierung der Notation bestimmter Sprechweisen soll im Verlauf der Arbeit des SFB geschehen und zwischen den Projekten soweit wie möglich abgeglichen werden, um z.B. Suchläufe zu ermöglichen. Der Datenaustausch zwischen den Projekten des SFB erfolgt voraussichtlich überwiegend auf Diskette mit dem gemeinsamen Textverarbeitungsprogramm; ein für alle Projekte gültiges Druckformat kann wegen der unterschiedlichen Interessen der einzelnen Projekte nicht vorgeschlagen werden.

Der theoretische Bezugsrahmen der Transkriptionsvereinbarungen wird hier nicht eigens erläutert. Wer sich dafür interessiert, sei auf die zum Schluß aufgeführte Literatur verwiesen.

1. Erläuterung der Schreibkonventionen

Deckblatt

Jedes Transkript soll ein Deckblatt erhalten, auf dem solche für die Identifikation und den Zusammenhang der Daten wichtige Informationen vermerkt sind. Dazu zählen Projektbezeichnung, Angaben zur Aufnahme, Angaben zur Transkription und Name des Transkribenten, (Deck-)Namen und Anzahl der Gesprächsteilnehmer, Besonderheiten etc.

Partiturschreibweise

Alle Äußerungen von Gesprächsteilnehmern (GTN) werden in der gemäßigten Partiturschreibweise notiert. Dabei wird, ähnlich einer musikalischen Partitur, jedem GTN eine Zeile (eine "Stimme") zugeordnet, sodaß eine Partiturzeile ggf. aus mehreren Schreibzeilen besteht:

Beispiel

A: kannste ja auch aber ich kann net verstehen
B: nee kann ich net

Die Einschränkung "gemäßigte Partiturschreibweise" soll besagen, daß nicht immer alle Sprechersiglen mitgeführt werden; spricht ein GTN länger, als auf einer Zeile notiert werden kann, so wird ohne Sigle weitergeschrieben:

Beispiel

A: ja also ich mein jetzt auch mit der glatze an der seit daß ich auf jeden fall die eine seite wegkriegen [...]

ne [...]

Für jeden Sprecher wird eine Sigle gewählt, die auf dem Deckblatt erläutert wird und am Anfang einer Partiturzeile oder einer längeren Sprechpassage angeführt wird. Der Äußerungstext ist dabei per Tabulator einzurücken (vgl. die Beispiele). Die Siglen sollen entweder nach dem Alphabet gewählt werden oder sinnfällig sein.

Kleinschreibung

Alle Äußerungen der GTN werden in Kleinschreibung notiert. Dadurch werden sie erstens schnell erkennbar und zweitens bleibt die Großschreibung zur Kennzeichnung von besonderen sprachlichen Phänomenen (s.u. "Betonung" und "Kommentare") erhalten.

Transliteration

Die Transliteration richtet sich nach den spezifischen Projektinteressen. Vorgeschlagen werden a) eine standardsprachliche Transliteration und b) eine an der Aussprache der Sprecher orientierte Transliteration (phonetisch orientierte Transliteration bzw. literarische Umschrift).

Es sollen alle Laute transkribiert werden. Wichtig sind insbesondere z.B. äh, ähm, hm, mhm etc. Sie sind als Rückmeldesignale für sprachwissenschaftliche Analysen unbedingt erforderlich. Für die Untersuchung interaktiver Phänomene z.B. sind Transkripte ohne diese Notierungen wertlos!!

Anonymisierung

Alle Daten, die zur Identifikation der Personen führen können (Personennamen, Ortsnamen, Tagesdaten etc.) sind zu maskieren. Dabei werden die Namen z.B. durch Buchstaben ersetzt oder durch gleichsilbige Decknamen. Die Anonymisierung ist aus datenrechtlichen Gesichtspunkten bereits unbedingt erforderlich, wenn Transkriptionen innerhalb des SFB ausgetauscht werden.

Kommentare

Auffälligkeiten, die mit der Notation der Äußerungen nicht erfaßt werden, für das Verständnis der Äußerungen aber wichtig sind, können als Kommentar aufgeführt werden. Dazu gehören

- Aktionen der GTN bzw. Ereignisse (BLÄTTERN), (TÜRENSCHLAGEN)
- Nonverbale Handlungen (LACHEN), (WEINEN)
- Interpretation von Äußerungen (FRAGEND)
- Informationen zur Aufnahme und zur Situation (BANDRAUSCHEN)

Kommentare werden mit Großbuchstaben notiert und zwar in der ersten Variante innerhalb der Äußerung, mit der sie zeitgleich stattfinden. Dabei wird die Extension des kommentierten Ereignisses mit # # angegeben.

Beispiel A

A: ah du findest s häßlich ich find des gut ich mein
 B: #ja# (FRAGEND)

Kommentare können auch in einer Zeile unterhalb der Partiturzeile, für die sie gelten, notiert werden. Auch dabei ist die Extension anzugeben.

Beispiel B

A: ja also ich mein #jetz auch mit der glatze an der seit daß ich
(LACHEND)

A: jeden fall die eine seite wegstrieg# ne [...]

Im IDS werden Kommentare fast immer ohne Klammern in einer eigenen Kommentarzeile, die mit der Sigle K gekennzeichnet ist, notiert.

Beispiel C

A: ja also ich mein #jetz auch mit der glatze an der seit daß ich
K: LACHEND

A: jeden fall die eine seite wegstrieg# ne [...]

Auslassung

Nicht alle Äußerungen werden verschriftlicht. Manche Passagen sind nicht so interessant, andere wiederum zu ausführlich. Deshalb werden gelegentlich Auslassungen erforderlich. Solche Auslassungen sollen mit einer eckigen Klammer und Punkten markiert werden [...].

Beispiel

A: ja aber grete [...] wenn du die glatze auf der seite hast [...]

Bei längeren Auslassungen sollte ein kurzer Kommentar mit Zeitangabe in die Klammer geschrieben werden, um den Leser über den Zusammenhang und die Dauer der Auslassung zu informieren. Obligatorisch ist dieser Kommentar bei Auslassungen zu Beginn und am Ende eines Gesprächs.

Unverständliche Passagen

Manche Äußerungen von GTN werden unverständlich bleiben. Dies soll mit Bindestrichen, die in Klammern stehen, markiert werden:

Beispiel

A: ja aber grete (- - - - -) ich find des unheimlich

Die Anzahl der Bindestriche soll dabei in etwa der Silbenanzahl der unverständlichen Textpassage entsprechen. Wenn die Silbenanzahl nicht rekonstruierbar ist, wird die Klammer ohne Bindestriche notiert

Beispiel

A: ja aber grete () ich find des unheimlich

Fragwürdiges Wortverständnis

Nicht alle Äußerungen sind gleich gut verständlich. Manche Wörter können deshalb nicht mit Sicherheit notiert werden. Ein solches fragwürdiges Wortverständnis soll in Klammer gesetzt werden:

Beispiel

A: ja aber grete ich hab dir (schon mal) gesagt

Alternativlautung

Bei manchen Äußerungen läßt sich nicht entscheiden, was der Sprecher gesagt hat. Die alternativen Wortlaute werden dann in Klammer untereinander geschrieben, wobei die unwahrscheinlichere Variante in eine eigene Zeile kommt (vgl. dazu die Bemerkungen zur Kommentarzeile im Abschnitt "Kommentare").

Beispiel

A: wie du (im bett mit mir) gspielt hast
(badminton)

Simultanpassagen

Gelegentlich (in Streitgesprächen auch sehr häufig) reden GTN gleichzeitig. Der Anfang solcher Simultanpassagen wird innerhalb der Partiturzeile silbengenau durch Untereinanderschreibung notiert. In ihrer Extension werden gleichzeitig gesprochene Äußerungen durch Unterstreichung dargestellt. Unterschiedliche Sprechgeschwindigkeiten sind dabei noch nicht berücksichtigt.

Beispiel A

A: des is genauso bescheuert
B: also bis du denen dat hingeschickt hast isses

Statt durch Unterstreichung kann die Extension von Simultanpassagen auch durch paarige Doppelkreuze markiert werden.

Beispiel B

A: des is genauso be#scheuert#
 B: #also bis du denen# dat hingeschickt hast

Um die unterschiedlichen Sprechgeschwindigkeiten auch graphisch darzustellen ist eine Markierung der Extension von Simultanpassagen durch symmetrisch gesetzte Doppelkreuze möglich.

Beispiel C

A: des is genauso be#scheuert #
 B: #also bis du denen# dat hingeschickt hast

Mikropausen

Sprechpausen unterhalb 1 Sekunde werden mit * (=kurzes Absetzen) oder ** (=etwas längeres Absetzen) notiert:

Beispiel

A: also * mh * also die paar haare * die ich jetzt noch draufhab

Pausen

Pausen über 1 Sekunde werden halbsekundengenau gemessen und notiert. Dabei wird das Pluszeichen vor und nach den in Ziffern angegebenen Sekunden und die halben Sekunden hinter einem Komma mit 5 notiert.

Beispiel

A: ich find des unheimlich *3* irgendwie unweiblich *2,5* wenn du da die haare ganz weg hast

Betonung

Deutliche und auffällige Betonungen liegen, wenn sie vorkommen, immer auf einer Silbe. Diese Silbe wird innerhalb des Textes in Majuskeln geschrieben:

Beispiel

A: ich find des UNheimlich *3* irgendwie UNweiblich *2,5* wenn DU da die HAAre ganz weg hast

Das IDS verwendet stattdessen im Anschluß an die graphische Repräsentation des Vokals der betonten Silbe das Anführungszeichen oben ". Zur Illustration am selben Beispiel:

Beispiel

A: ich find des u"nheimlich *3* irgendwie u"nweiblich *2,5* wenn du" da die haa"re ganz weg hast

Dehnung

Überdeutlich gedehnte Vokale werden mit Doppelpunkt : angezeigt.

Beispiel

A: ich persö:nlich find des net gut

Wortabbruch

Mitten im Wort abgebrochene Äußerungen werden mit dem senkrechten Strich | notiert:

Beispiel

A: wenn du da die haare ganz weg ga| äh * äh hast

Verschleifung

Verschleifungen zwischen zwei oder mehr Wörtern werden durch das Ist-gleich-Zeichen = notiert:

Beispiel

A: wieso stört=s=n dich * ham=se dich überhaupt gefragt

Intonation

Signifikante Intonation wird mit Schrägstrich notiert. Steigende Intonation wird mit / dargestellt, fallende entsprechend mit \.

Beispiel

A: wieso stört=s=n dich/

B: weil ich des net mag\

2. Überblick über die Notationssysteme

Variante 1

Diese Variante beinhaltet die Minimalanforderungen, die Transkriptionen lesbar und einer wenigstens groben Analyse zugänglich machen. Es sollen also vorhanden sein:

- Deckblatt
- gemäßigte Partiturschreibweise
- Kleinschreibung der Äußerungen
- phonetisch orientierte Transliteration
- Maskierung

- Kommentare (LACHEND)
 Extension des Kommentars # #
- Auslassung [...]
- unverständliche Passagen (- - -) oder ()
- Simultanpassagen
 A: genauso bescheuert
 B: also bis du denen das
 oder (mit Extensionsangabe)
 A: genauso be#scheuert#
 B: #also bis du denen# das
- Alternativlautung
 (im bett mit mir)
 (badminton)
- Fragwürdiges Wortverständnis
 A: ich hab dir (schon mal gesagt)
- Pausen (ohne Mikropausen) *2,5*
- Wortabbruch
 A: die haare ganz weg ga| äh

Variante 2

Alle Schreibkonventionen und Notationszeichen der Variante 1 werden übernommen.

- Deckblatt
- gemäßigte Partiturschreibweise
- Kleinschreibung der Äußerungen
- phonetisch orientierte Transliteration
- Maskierung

- Kommentare (LACHEND)
 Extension des Kommentars # #
- Auslassung [...]
- unverständliche Passagen (- - -) oder ()
- Simultanpassagen
 A: genauso bescheuert
 B: also bis du denen das

oder (mit Extensionsangabe)

- Alternativlautung
 A: genauso be#scheuert#
 B: #also bis du denen# das
- Alternativlautung
 (im bett mit mir)
 (badminton)
- Fragwürdiges Wortverständnis
 A: ich hab dir (schon mal gesagt)
- Pausen (ohne Mikropausen)
 2,5
- Wortabbruch
 A: die haare ganz weg ga| äh

Hinzu kommen die folgenden Zeichen:

- Mikropausen *, **
- Betonung UNheimlich (IDS: u"nheimlich)
- Dehnung persö:nlich
- Verschleifung A: wieso stört=s=n dich
- Intonation

A: wieso stört=s=n dich/
 B: weil ich des net mag\

Sonderzeichen

Einzelne Projekte verwenden noch weitere Notationszeichen. Diese Transkriptionszeichen werden hier - soweit bekannt - dargestellt mit der Bitte, sie innerhalb des SFB ggf. gemeinsam abzusprechen, falls in anderen Projekten ebenfalls an diesen oder weiteren Phänomenkennzeichnungen Interesse besteht.

Die Zeichen werden hier mit der Angabe des Projekts aufgelistet.

Lautstärke (A1, C3)

des is genauso <bescheuert>	(= lauter)
ich hab dir >schon mal gesagt<	(= leiser)

Sprechgeschwindigkeit (A1, C3)

du bist jetzt grade <-dreizehn-> jahre alt	(= langsamer)
ja aber am sonntag ->nachmittag<-	(= schneller)

Wortverständnis (A2)

achtung?	(= erschlossenes Wort)
----------	------------------------

Anklebung (A2, C3)

(als syntaktische Ergänzung einzeilig)

A: geh doch mal zu mir=	
B: =nach haus	

oder (als zwei unterschiedliche Sprechhandlungen zweizeilig)

A: das ist aber doch=	
B: =nein find ich gar nicht	

Schwebende Intonation (A1, C3)

A: ja also-

Intonationsmarkierung häufiger als beim Sprecherwechsel (C3)

Literatur

EHLICH, Konrad/Jochen REHBEIN: Halbinterpretative Arbeitstranskription (HIAT).
In: Linguistische Berichte 45. 1976, S. 21-41

EHLICH, Konrad/Bernd Switalla: Transkriptionssysteme - Eine exemplarische Übersicht.
In: Studium Linguistik 2. 1976, S. 78-105

SACKS, Harvey/Emanuel A. SCHEGLOFF/Gail JEFFERSON: A simplest systematics
for the organization of turn taking for conversation. In: SCHENKEIN, Jim (Hrsg.): Studies
in the organization of conversational interaction. New York/San Francisco/London 1978,
S. 7-55

VERZEICHNIS

der Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245

"Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext"

Heidelberg/Mannheim

- Nr. 1 Schwarz, S., Wagner, F. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation und Sprache: Gruppenspezifische Wissensbestände und ihre Wirkung bei der sprachlichen Konstruktion und Rekonstruktion geschlechtstypischer Episoden. Februar 1989.
- Nr. 2 Wintermantel, M., Laux, H. & Fehr, U.: Anweisung zum Handeln: Bilder oder Wörter. März 1989.
- Nr. 3 Herrmann, Th., Dittrich, S., Hornung-Linkenheil, A., Graf, R. & Egel, H.: Sprecherziele und Lokalisationssequenzen: Über die antizipatorische Aktivierung von Wie-Schemata. April 1989.
- Nr. 4 Schwarz, S., Weniger, G. & Kruse, L. (unter Mitarbeit von R. Kohl): Soziale Repräsentation und Sprache: Männertypen: Überindividuelle Wissensbestände und individuelle Kognitionen. Juni 1989.
- Nr. 5 Wagner, F., Theobald, H., Heß, K., Schwarz, S. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation zum Mann: Gruppenspezifische Salienz und Strukturierung von Männertypen. Juni 1989.
- Nr. 6 Schwarz, S. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation und Sprache: Gruppenspezifische Unterschiede bei der sprachlichen Realisierung geschlechtstypischer Episoden. Juni 1989.
- Nr. 7 Dorn-Mahler, H., Grabowski-Gellert, J., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: Intonation bei Aufforderungen. Teil 1: Theoretische Grundlagen. Juni 1989.
- Nr. 8 Dorn-Mahler, H., Grabowski-Gellert, J., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: Intonation bei Aufforderungen. Teil II: Eine experimentelle Untersuchung. Dezember 1989.
- Nr. 9 Sommer, C.M. & Graumann, C.F.: Perspektivität und Sprache: Zur Rolle von habituellen Perspektiven. August 1989.
- Nr. 10 Grabowski-Gellert, J. & Winterhoff-Spurk, P.: Schreiben ist Silber, Reden ist Gold. August 1989.
- Nr. 11 Graf, R. & Herrmann, Th.: Zur sekundären Raumreferenz: Gegenüberobjekte bei nicht-kanonischer Betrachterposition. Dezember 1989.
- Nr. 12 Grosser, Ch. & Mangold-Allwinn, R.: Objektbenennung in Serie: Zur partnerorientierten Ausführlichkeit von Erst- und Folgebenennungen. Dezember 1989.
- Nr. 13 Grosser, Ch. & Mangold-Allwinn, R.: Zur Variabilität von Objektbenennungen in Abhängigkeit von Sprecherzielen und kognitiver Kompetenz des Partners. Dezember 1989.

- Nr. 14 Gutfleisch-Rieck, I., Klein, W., Speck, A. & Spranz-Fogasy, Th.: Transkriptionsvereinbarungen für den Sonderforschungsbereich 245 "Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext". Dezember 1989.
- Nr. 15 Herrmann, Th.: Vor, hinter, rechts und links: das 6H-Modell. Psychologische Studien zum sprachlichen Lokalisieren. Dezember 1989.